

Verhafte Wiperrung Indiens gegen Nachrichten.

Die Wiener „Polit. Kor.“ berichtet: Die Landung in den Häfen von Bombay und Karachi ist nur Franzosen und Engländern gestattet. Ein gleiches Verbot erging für die Afghanen und Beludschian grenzenden indischen Gebiete. Hierdurch soll die Aufklärung der Indier über die Kriegslage verhindert werden. In Aden, wo der Schiffsverkehr infolge der Wiperrung aufgebrocht hat, herrscht tiefe Unzufriedenheit; England verachtet, dem durch Gelderteilungen entgegenzuwirken.

Die Sache wird von anderer Seite bestätigt. So hat der italienische Konsul in Bombay keine Regierung davon benachrichtigt, daß in Bombay niemand mehr an Land gelassen wird, der nicht nachweisen kann, daß er englischer Unterthan ist oder sich durch die Farbe seiner Haut ungewidrig als Asiate ausweisen kann.

Englische Gemeinheiten gegen deutsche Zivilgefangene.

Ein aus dem englischen Konzentrationslager in Fremley bei Aldershot Zurückgekehrter teilt der „Chemnitz Volksstimme“ mit, daß infolge der schlechten Behandlung und Verpflegung in einer Woche 17 deutsche Zivilgefangene gestorben sind. Sie mußten in der ersten Zeit auf dem nassen Erdboden schlafen.

Wir sind begierig, ob den Kriegsgefangenen endlich Anstalten machen wird, um gegen diese unerhörten Brutaltäten Bregelungsmaßnahmen wirksamer Art einzuleiten. Welche Angst den bei uns wohnenden Engländern bereits in den Gliedern steckt, beweisen die sich täglich mehrenden telegraphischen Aufforderungen solcher Engländer an Crey, für gleiche milde Behandlung der dortigen Deutschen zu sorgen, wie sie bei uns die Engländer (leider nicht immer) genießen.

Weitere englische Verbrechen.

Der nach Rosenbaal geflüchtete Bürgermeister des Dorfes Rumbek hat seinem Bedauern Ausdruck, daß einige Bürger beim Erscheinen der Deutschen aus dem Däuerer feuerten. Er sagte: „a. Raum hatten deutsche Korpsen die ersten Häuser passiert, als ein heftiges Schießen aus den Dächern begann. Ich legte sofort fürsprache ein und erklärte mich bereit, nachzuweisen, daß die Franzosen auf keinen Fall Bürger Rumbekes sein könnten. Aus der Untersuchung ergab sich, daß nicht Einwohner des Ortes auf die deutschen Soldaten Schüsse abgegeben hatten, sondern angeworbene Banditen, die im Dienste der Engländer stehen. Besonders Mittelständern hat unter den Streichern der verdammenwerten Menschen furchtbar gelitten. England trifft, wie gesagt, die Hauptschuld an der Verwüstung so vieler schöner Bauwerke.“

Ein englisch-russisches Militär-Abkommen.

London, 3. Nov. Wie Korrespondenten hiesiger Blätter aus Petersburg zu melden wissen, ist zwischen der britischen und russischen Regierung ein für beide Teile vorteilhafter Austausch kämpfender und technischer Kräfte vereinbart worden. Der Korrespondent der „Times“ füßt sich bemüht, zu der Meldung den folgenden Zusatz zu machen: „Das ist alles, was im Augenblick gesagt werden kann, ohne indiskret zu werden. Wenn der Zeitpunkt gekommen ist, eingehender von dieser Sache zu sprechen, dann wird man in England jeden Grund haben, der britischen Regierung zu diesem Schritt Glück zu wünschen.“

Aus dem Osten.

Italien heute amtliche deutsche Meldungen nicht vor, die Neugruppierung der verbündeten Streitkräfte scheint noch nicht zum Abschluß gekommen zu sein, doch scheinen sich neue große Entscheidungen dort vorzubereiten.

Die Österreicher in Rußisch-Polen.

Wien, 3. Nov. Amtlich wird verlautbart: In Rußisch-Polen brachen unsere Streitkräfte, weil sie eine harte feindliche Armee sonst dazu gezwungen hätte, das Gesicht auf der Vlagora ab, um die nach den Kämpfen von Zangorod befohlenen Bewegungen fortzusetzen. Die Lage ist im ganzen unverändert. Aus den Kämpfen der letzten Tage sind in der Gegend von Sabor und nordwestlich Ura wurden bisher 2500 gefangene russische eingebracht. Gestern früh überließen Polaren bei Rbneik im Etny-Zal eine feindliche Munitionskolonie und erbeuteten viele Wagen mit Artilleriemunition.

Österreichische Erfolge an der Mucova.

Wien, 3. Nov. Amtlich wird verlautbart: Erst jetzt löst sich der an der Mucova errungene Erfolg voll überblicken. Die dort gefassten sowie weitere fünf Divisionen konnte nur durch einen freiwilligen Rückzug, bei dem die Vorräte aller Art und Train im Stiche ließen, aus der drohenden Situation retten. Der Feind ist, ohne in den vorbereiteten räumlichen Stellungen neuerdings Widerstand zu leisten, in einem Zuge bis in das Gelände südlich Sabac zurückgedrängt und leistete nur bei Sabac, welches in der Nacht vom 1. auf den 2. November von unseren tapferen Truppen erstürmt wurde, hartnäckigen, aber vergeblichen Widerstand.

Die russische Sozialistenpartei gegen die russische Regierung

Das Zentralkomitee der russischen Sozialistenpartei soll folgende Erklärung abgegeben haben: Das russische Proletariat kann seiner Regierung unter keiner Bedingung einen Waffenstillstand gewähren; es muß ihre jede Unterwerfung verweigern. Unsere Pflicht erlaubt uns, im vollen Umfange den Kampf gegen die russische Regierung aufzunehmen.

Man wird gut tun, diese Erklärung, selbst wenn sie sich bewahrheiten sollte, keine allzu große Bedeutung beizulegen.

Militärische russische Offiziere in Serbien.

Wien, 2. Nov. Nach einem in Sofia aus Niß eingetroffenen Bericht ist aus über Rumänien eingetroffene russische Offiziere beobachtet worden, die russischen Offiziere erteilen ihren selbstlichen

Kameraden fortwährend Besuche und kritisieren sie in beleidigender Weise, infolgedessen forderte das serbische Offizierkorps von den Russen fürporativ Genugtuung, und der russische Befehlshaber konnte nur schwer die Gemüter beschwichtigen. Trotzdem kamen Duelle zwischen russischen und serbischen Offizieren vor.

Das Vorgehen der Türkei.

Die Seeeschlacht zwischen der angreifenden russischen Flotte und dem angegriffenen Teil der türkischen Flotte im Schwarzen Meer soll ein interessantes Ergebnis gehabt haben.

5 russische Kriegsschiffe und 19 Transportschiffe verjagt?

Wien, 3. Nov. Die N. Fr. Pr. erzählt von maßgebender türkischer Seite: Nach hier eingetroffenen Berichten des türkischen Ministeriums war der Seelampf im Schwarzen Meere viel eher als die ersten Nachrichten annehmen ließen. Ein kleiner Teil der türkischen Flotte, der Übungen im Schwarzen Meere machte, wurde zunächst von den russischen Kriegsschiffen beobachtet und dann verfolgt. Die russischen Kriegsschiffe gingen dann darauf zum Angriff auf die türkische Flotte über. In den Kämpfen gegen die russische Flotte hat sich besonders das Vinienskiß Torgetat Kreis hervorgetan. Die Ergebnisse der türkischen Flotte lassen sich folgendermaßen zusammenfassen: 5 russische Kriegsschiffe in den Grund gehöhrt und 19 Transportschiffe verjagt. Auf den Transportschiffen befanden sich, wie die gefangenen russischen Matrosen ausgaben, nicht weniger als 1700 Mann, die im Schwarzen Meere verjagt werden sollten. Schon diese Tatsache beweist die feindseligen Absichten der russischen Flotte.

80 Millionen Schaden.

Frankfurt a. M., 3. Nov. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Konstantinopel: Der russische Angriff bei Trapezunt ist von den Türken abgesehen worden.

Der in den russischen Häfen des Schwarzen Meeres verurteilte Schaden wird auf 80 Millionen Mark geschätzt.

Kopenhagen, 2. Nov. Londoner Meldungen aus Petersburg belegen, daß gegenwärtig vor Dofja zwischen russischen und türkischen Kriegsschiffen eine große Seeeschlacht stattfindet, deren Ausgang noch unbekannt ist.

Es ist fraglich, ob mit dieser Meldung nicht die Schlacht gemeint ist, deren Ergebnis uns mitgeteilt ist.

Beschreibung der Dardanellenforts.

Frankfurt (Main), 3. Nov. Die Frankf. Ztg. meldet aus Konstantinopel: Heute früh nach Sonnenaufgang eröffnete ein aus neun Schiffen bestehendes englisch-französisches Geschwader auf eine Entfernung von 15 Kilometer ein Bombardement auf die Dardanellenforts. Die Beschichtung, die von den türkischen Werken erwidert wurde, dauerte 20 Minuten. Sie richtete keinerlei Schaden an.

Die türkische Ankündigung des Krieges in Petersburg.

Petersburg, 3. Nov. Der ottomanische Gesandtschaftsrat hat am 1. November dem russischen Minister des Auswärtigen eine Depesche des Großwesirs vorgelesen, in der unter dem Ausdrucks tiefen Bedauerns über den Abbruch der guten Beziehungen beider Mächte, der durch einen feindseligen Akt der russischen Flotte herbeigeführt worden sei, Maßnahmen in Aussicht gestellt werden, um die Möglichkeit der Wiederholung derartiger Vorkommnisse zu vermeiden. Der Minister stellte in Abrede, daß die russische Flotte die Feindseligkeiten begonnen hätte. Eine Möglichkeit für Verhandlungen sei nur vorhanden gewesen, wenn die Türkei logisch alle deutschen Beamten aus Armee und Marine ausgehoben hätte. Jetzt sei es zu spät. Der Geschäftsträger werde am folgenden Tage seine Pässe erhalten.

Englands Note an die Türkei.

Konstantinopel, 3. Nov. Die Note, mit der der englische Botschafter seine Pässe verlangte, hat folgenden Wortlaut:

Obwohl zwischen der türkischen und der englischen Regierung zwischen des russisch-türkischen Zwischenfalles im Schwarzen Meer keine politische Feindschaft besteht, habe ich mit Rücksicht auf die empfindliche politische Lage von meiner Regierung den Auftrag erhalten, meine Pässe zu fordern.

Also England nimmt den Türken die Vernichtung russischer Schiffe gar nicht übel. Darum keine Feindschaft!

Der kommende Kampf um Egypten.

Wie Londoner Blätter mitteilen, überreichte der dortige türkische Botschafter vor seiner Abreise ein Ultimatum des Scheive, das die sofortige Zurückziehung der englischen Truppen aus Egypten verlangt.

„Berlinsche Tidende“ erzählt aus London: Die große Militärparade inairo habe ihre Wirkung auf die eingeborene Bevölkerung nicht verfehlt. Militärische Maßnahmen seien getroffen, um einen türkischen Einfall zurückzuhalten.

Der militärische Aufmarsch der Türkei.

Russische Militärkritiker rechnen mit der Möglichkeit der Landung eines kleinen türkischen Korps an der Schwarzameerküste, doch könnte dieses leicht vertrieben werden. Die Landung eines größeren türkischen Korps dagegen sei durch Angriffe zur See zu verhindern. Wenn die Vernichtung der russischen Flotte den Türken gelohnt, wird mit dieser Absicht freilich nicht zu rechnen sein. In Trapezunt haben die Russen große Vorbereitungen gegen einen möglichen türkischen Angriff getroffen. In Petersburga wird der Effektivebestand des türkischen Heeres auf 500 000 Mann geschätzt. Die türkische Regierung soll ferner ein Expeditionskorps für Egypten vorbereitet haben, das außer bedürftlichen Mitteln auch muslimanische Freiwillige umfaßt.

Die türkischen Seeherren.

Frankfurt a. M., 3. November. Der „Frankfurter Zeitung“ wird aus Wien gemeldet: Dem Vernehmen nach übernimmt Erzprakt Paisha den Oberbefehl über die Dardanellen- und Bosporus-Streitkräfte. Das Kommando über die Armeen sollen Fasset und Schikri Paisha führen.

Eine große Anzahl türkischer und von der Türkei neu angekaufter Handelschiffe sind in Hilfskreuzer umgewandelt worden.

Kriegsvorbereitungen Griechenlands.

Athn, 3. November. Ein Telegramm der „Athn. Ztg.“ aus Sofia zufolge erfährt man dort über die griechischen Kriegsvorbereitungen, daß der größte Teil des griechischen Heeres zwischen Saloniki und Kavala zusammengezogen wird. Die Verteidigung von Kavala wird durch schwere Geschütze verstärkt. Inagarien heißt zwei Jahrgänge Rekruten ein, wodurch unter Entlassung ausgebildeter Mannschaften der Stand etwas über Friedenszahl erhöht wird. Auf Grund diplomatischer Meldungen ist anzunehmen, daß die Frage, ob in Griechenland ein Beschluß einzutreten soll, heute entscheidend wird. Es sei damit zu rechnen, daß Griechenland Land gegen die Türkei gekehrt wird, um die englischen Statuten aus dem türkischen Feuer zu holen. Griechenland soll im Golf von Saros und in Kleinasien Truppen landen, um die Dardanellen von der Landseite zu besetzen.

Sofia, 3. November. Das Blatt „Alto“ erhält über Bukarest die Nachricht, daß in der Nähe von Drama und Serres ungefähr 45 000 Griechen konzentriert seien, da Griechenland einen türkischen Einfall über Dobrugatsch befürchte. Aus Saloniki wird gemeldet, die dortige Bevölkerung habe den Auftrag erhalten, sich bereit zu halten, alle Städte, auch jene mit dem Bahnhof Dschiffar, zu unterbreiten.

Aufmarsch in Armenien?

Athn, 3. November. Laut „Athn. Ztg.“ versichert eine Athener Meldung des Pariser Temps, die armenische Bevölkerung sei im Aufstande. (Da wird wohl der Wunsch des Gedankens Vater sein!) Die Gesamtzahl der türkischen Streitkräfte an der russischen Grenze wird auf 300 000 Mann geschätzt.

Abgang englischer und französischer Schiffe nach den kleinasiatischen Gewässern.

Gravenhage, 3. November. Von Malta gingen 4 englische Kreuzer und von London 3 Kreuzer und 6 Torpedobootschießer nach den kleinasiatischen Gewässern ab, um die sich dort bereits befindliche Flotte der Verbündeten zu verstärken.

Japans Drohung.

Budapest, 3. November. Aufsehen erregt in Konstantinopel, wie hier der „Alto“ meldet, eine Note, die nach Mitteilungen des Vizepräsidenten des türkischen Senats von Japan der hohen Pforte zugehört worden ist. Japan hat an Wohlbedenen keine eigenen Vertreter, und es erwidert denn ein Sondergesandter aus Konstantinopel und überbringt, begleitet von dem englischen Botschafter, die japanische Note. Darin wird betont, daß Japan als asiatische Macht die Türkei davon warnen, weiter auf der sibirischen Ebene zu verbleiben, da sonst Japan genötigt wäre, sich einzumischen.

Don den Kolonien und übersee.

Der Kampf um Singan.

Sofia, 3. November. Amtlich wird angezeigt, daß die Beschichtung Singans fortbauert. Die meisten deutschen Forts sind zu Schweben gebracht. Nur zwei bewohnteren unauflöslich die zu Wasser und zu Lande unternommenen Angriffe der Verbündeten. Das Bombardement verursachte eine Feuerbrunst in der Nähe des Hafens und die Explosion eines Minen. Fort Sioachonien steht in Flammen. Ein deutsches Kanonenboot, das den Schornstein verlor, ist nicht mehr sichtbar.

Unser Kreuzer.

London, 3. November. Die Vloeds aus Para (Brasilien) gemeldet wird, daß dort der deutsche Dampfer „Hunz“ und der englische Dampfer „Durdale“ und „Aqanton“ angetroffen sind. Diese Dampfer waren von dem deutschen Kreuzer „Karlshuh“ erbeutet worden.

Die Neutralen.

Ein Abkommen zwischen Rumänien und Italien? Nach der „Athn. Ztg.“ beurteilt die römische Presse die Bestätigen des Eingetretens der Türkei sehr vorzüglich. Nur der „Corriere di Italia“ bekräftigt die mögliche Haltung Bulgariens und Rumäniens. Er meint der Ansicht zu, daß beide sich nicht gegen die Türkei oder Oerreich wenden werden. Das Blatt teilt die Meinung eines in Rom lebenden Rumänen mit, der ein Abkommen zwischen Rumänien und Italien für wahrscheinlich hält, deren Zweck ist, das Unerwünschte in England und Frankreich in ähnlichen Hinsicht zu verhindern. Dabei erinnert er an einen Artikel der rumänischen Zeitung „Politica“, der ein Zusammengehen der Italiener, Rumänen, Österreich-Ungarier und türkischen Flotte im Mittelmeer ins Auge faßt.

Ministerkrisis in Italien.

Salandra ist vom König mit der Neubildung des Kabinetts betraut worden. Man erwartet des spätesten Donnerstag. Gut informierte Kreise berichten, Man hat vor Änderung der Neutralität Neutralität. Italien solle solange aus der Neutralität nicht heraustreten, als es nicht unmittelbar angegriffen werde. Wegen bedeutender Ministeränderungen kam es zu einem Konflikt mit dem Kriegsminister. In der Presse wird die Vermutung geäußert, daß Salandra die Gelegenheit benutzen wolle, ein Ministergroßes Einbezug bezüglich der allgemeinen Politik zu bilden.

Bulgarien und Serbien.

Sofia, 3. Nov. Das hiesige Blatt „Sitra“ veröffentlicht einen energischen Vortragsartikel gegen Serbien. Es heißt darin, Pachtig müsse wissen, daß Serbien in Blut erlitten werden muß, damit die bedrückten Söhne in Mazedonien und der Dobrutza endlich befreit werden können.

Russische Drohungen gegen Bulgarien.

Sofia, 3. Nov. Die russische Diplomatie unternimmt verzeitelte Versuche, die bulgarische Regierung zum Eingetren gegen die Türkei zu bewegen und schrebt dabei selbst vor Drohungen nicht zurück. Es wird gesagt, die Türkei sei dem Untergang geweiht, Rußland werde die Dardanellen und Konstantinopel besetzen. Diese unheimlichen Großtueren machen hier jedoch keinen Eindruck. Die Regierung sowie die Bevölkerung sind fest entschlossen, solange wie möglich die Neutralität zu bewahren. Eine Offenlegung gegen die Türkei ist jedenfalls vollständig ausgeschlossen.

Die Nichtlinien der rumänischen Politik.

Wien, 4. Nov. Die Korrespondenz „Rundschau“ berichtet aus Bukarest, König Ferdinand habe erklärt, er werde in keiner Weise von jener Richtlinie abweichen, die sein Vorgänger ihm gezeichnet. Keine Strömung werde ihm beeinflüssen, diesen Standpunkt aufzugeben oder den Kurs der auswärtigen Politik zu verändern, den König Karol dauernd bestimmt habe.

Bekanntmachung
über das Verfügen von Brogetreide und Mehl.
Som 28. Oktober 1914.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen vom 4. Aug. 1914 (Reichs-Gesetz-Blatt S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1.
Das Verfügen von mahlfähigem Roggen und Weizen, auch geschrotet, sowie von Roggen- und Weizenmehl, das zur Brotbereitung geeignet ist, ist verboten.

§ 2.
Die Landeszentralbehörden können das Schroten von Roggen und Weizen beschränken oder verbieten.

§ 3.
Soweit dringende wirtschaftliche Bedürfnisse vorliegen, können die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden das Verfügen von Roggen, der im Landwirtschaftlichen Betriebe des Viehhalters erzeugt ist, für das in diesem Betriebe gebaltene Vieh allgemein für bestimmte Gemeinden und bestimmte Arten von Wirtschaften oder im Einzelfalle zulassen.

§ 4.
Die Landeszentralbehörden erfüllen die Befugnisse zur Ausführung dieser Verordnung.

§ 5.
Zwischenhandlungen gegen diese Verordnung oder gegen die gemäß §§ 2, 3 und 4 erlassenen Vorschriften werden mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

§ 6.
Diese Verordnung tritt mit dem 4. November 1914 in Kraft.
Der Reichsanwalt bestimmt den Zeitpunkt des Inkrafttretens.
Merseburg, den 28. Oktober 1914.
Der Stellvertreter des Reichsanwalts
Delbrück.

Veröffentlicht
Berlin, den 3. November 1914.
Der königliche Landrat,
Freiherr von Wilnowski.

Bekanntmachung.

Bei den anlässlich des Krieges zum Dienst im Meer oder in der Marine einberufenen aktiven, auf Abbruch gelassen oder pensionierten Reichs-, Staats- und Kommunalbeamten bleibt der nach Maßgabe des § 66 des Reichsmitgliedsengesetzes vom 2. Mai 1874, 6. Mai 1880 und der dazu erangenen Ausführungsbestimmungen auf ihr Zivildienst-Einkommen (Gehalt, Vorkriegs-, Pension) anzurechnende Teil ihrer Kriegsbeholdung gemäß § 5 Abs. 3 des Einkommensteuergesetzes Einkommensteuerfrei. Der auf diesen Teil des Einkommens entfallende Betrag der veranlagten Einkommensteuer ist daher zunächst außer Achtung bzw. am Schlusse des Steuerjahres in Abzug zu stellen. Die Abs. 3 a. a. O. führt ich, mir die in Betracht kommenden Beamten unter Angabe des auf das Zivildienst-Einkommen anzurechnenden Teiles ihrer Kriegsbeholdung nachhaftig zu machen.

Merseburg, den 15. Oktober 1914.
Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission,
Dr. v. Wilnowski.

Bekanntmachung.

Nachdem unter dem Hinduschießende des Gutsbesitzers Schmidt in Nöps, Schröder in Neuchen, Rittergutsbesitzer Karl Knauth in Weitz, Rittergutsbesitzer Vertram in Crespau, Gutsbesitzer Arnold in Ragda die Mann- und Mannschende von dem Herrn Kreisarzt festgestellt worden ist, wird über die Geschäfte der Genannten die Sperre verhängt. Die nach der viehwirtschaftlichen Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten vom 22. Mai 1912 und 5. Mai 1914 erlassenen Bestimmungen, welche im 12/19. Stück des Regierungsamtsblattes von 1912/14 unter Nr. 759/582 abgedruckt sind, sind, soweit sie nicht für die Dauer des Krieges außer Kraft gesetzt sind, (siehe meine Bekanntmachung vom 7. August d. Js. in Stück 186 des Tagesblattes) genau zu beachten.
Merseburg, den 2. Novbr. 1914.
Der königliche Landrat,
Freiherr von Wilnowski.

Bekanntmachung.

Die gewählten Schöffen: Gutsbesitzer Emil Marsch in Rodendorf und Landwirt Karl Burghardt in Nöps sind von mir beauftragt worden.
Merseburg, den 20. Oktober 1914.
Der königliche Landrat,
Freiherr von Wilnowski.

Bekanntmachung.

Die Tarzpreise für die am 23. v. Mts. angekauften Abfuhrungsstellen sind angewiesen worden. Die Beträge sind baldigst von der hiesigen königlichen Kreispost abzugeben.
Merseburg, den 2. Novbr. 1914.
Der königliche Landrat,
Freiherr von Wilnowski.

Verantwortlich für die Redaktion: B. Klöging, für die Anzeigen: E. Balg. Verlag und Druck: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt E. Balg, sämtlich in Merseburg.

Ein schneller und unerwarteter Tod hat den hochverehrten Ehrenvorsitzenden unseres Vereines aus unserer Mitte abgerufen.

Graf Adolf von Hohenthal
auf Dölkau

Königlicher Kammerherr und Schloßhauptmann von Merseburg,

ist am 1. November fern der Heimat nach kurzer Krankheit in Posen verstorben, wo er im königlichen Dienste weilte.

Lange Jahre hindurch hat er in glühender Vaterlandsliebe und reinster Königstreue unseren Verein als Vorsitzender geleitet, bis er im vorigen Jahre, von schwerem Leid gebeugt, sich veranlaßt fühlte, die Geschäfte niederzulegen. Zu unserer Freude nahm er damals den ihm angetragenen Ehrenvorsitz an, und wir hofften, daß er so auch ferner die Seele des Vereines bleiben würde. Nun haben wir ihn ganz verloren. Aber doch nicht ganz. Wie er als Christ, als Deutscher und als Preuze uns allezeit ein Vorbild war, so wird er unter uns fortleben. Unsere Dankbarkeit aber für alles, was er uns war und was er aus der Fülle seines edlen Herzens uns gab, können wir nicht besser betätigen, als wenn wir die Ideale, die uns mit ihm verbanden, hoch halten und bei deren Vertretung im öffentlichen Leben uns stets von Ritterlichkeit und Verschönlichkeit leiten lassen, wie er es tat.

Merseburg, den 3. November 1914.

Der patriotische Verein für den Kreis Merseburg

Winkler, Vorsitzender.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss entschlief plötzlich und unerwartet am 3. November d. Js. 5^{1/2} Uhr Nachm. nach kurzem Leiden mein innigst geliebter Mann, unser unvergleichlich treusorgender Vater der

Oberlandessekretär Otto Wirth
nach eben vollendetem 56. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen

Frau Alwine Wirth u. Kinder.

Die Beerdigung findet Freitag Nachm. 3 Uhr von der Friedhofskapelle der Altenburg aus statt.

Auto-Reparateur,
welcher Fahrchein Klasse 3 b besitzt, sofort gesucht.

G. Engel, Weissenfeller Straße.

Verschiedene Zeitungsartikel veranlassen uns, hiermit nochmals zu erklären, dass wir eine Preiserhöhung für unser Petroleum nicht beabsichtigen.

Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft.

Bekanntmachung.
Für Mannschaften der Gefangenen-Begleit-Kommandos werden bei etwaigem plötzlichen Eintreffen Frei-quartiere mit Verpflegung auf einen oder mehrere Tage während der Dauer des Kriegsurlaubes errichtet. Wir erlöden diejenigen Einwohner dieser Stadt, welche zur unentgeltlichen Aufnahme dieser Leute bereit sind, ihre werten Adressen mündlich oder schriftlich im Militär-Büro umgeben abzugeben und dabei mitzuteilen, für wieviel Köpfe Aufnahme stattfinden kann.
Diese Frei-quartiere würden indes zu jeder Tages- oder Nachtzeit unan-gewendet zur Verfügung gestellt werden können.
Merseburg, den 2. November 1914.
Die Einquartierungs-Deputation.

Mutter des Viehbestandes des Landwirts Max Dertel, Saalstraße 11 und Breitenstraße 12 in die Mann- und Mannschende ausgeben.
Merseburg, den 2. November 1914.
Die Polizei-Verwaltung.

Jugend-Kompagnie.
Mittwoch, Abend 8^{1/2} Uhr
Unterricht
in der Turnhalle in der Wilhelmstraße.
Das Kommando.

Feldpostkarlons
in allen Größen billigt bei
M. C. Schulze.

Graue Haare
Chemiker P. Wolffs
„Jugentim“ gibt ergrautem, weissen u. verblichenen Haar nach und nach seine Naturfarbe wieder. „Jugentim“ ist geradezu ein Idealmittel gegen Kopfschuppen und Haarausfall. Prospekte gratis. Wo nicht erhältlich, durch Depot
C. Klappenbach, Halle a. S.
Bestimmt zu haben:
Stadt-Apotheke, Burgstr.
Central-Drogerie, Markt 17.
Otto Stieberitz, Gotthardstr. 32

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Heimgange unseres teuren Entschlafenen,
des Rentiers Karl Geßner
sagen allen herzlichsten Dank.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Ww. Emilie Geßner.

Annahmestellen der Kreisparlaffe
befinden sich in
Bothsfeld, Frankleben, Großgräfendorf, Holleben, Horbürg, Keuschberg, Ritzen, Kleincorbetha, Köschkau, Niederloblicau, Pappitz, Passendorf, Rahnitz, Spergau, Starfiedel, Wehlitz und Zöschkau.

Heimspargbüchsen
sind daselbst zu erhalten; sie werden im Weissen der Sparere geleert.
Das Geschäftstotal der Kreisparlaffe befindet sich vom 1. Oktober 1914 ab bis zur Fertigstellung des Kreisparlaffenbaues Grundstücke im Bahnhofstr. 3 (2 Minuten vom Bahnhof Merseburg).

Seit einem Viertel Jahrhundert ist
Lanolin-Cream Marke **Pfeilring**
in Tuben und Dosen in allen Apotheken, Drogerien u. Erzeugerschäften erhältlich unentbehrlich zur Hautpflege geworden.
Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft.
Abteilung Lanolin-Fabrik Martinkentelde, Charlottenburg, Salzufer 16.

Deutscher Kreuzerkurs.

Wette: „Ein Jäger aus Kurpfalz.“ Wir tragen durch die Flut Der deutschen Flaga Schwarz-Weiß-rot; John Bull, der kriegt die Wut Und kriegt die schwere Not, Ahoi! Ahoi!



Zum Durchbruch unserer Truppen bei St. Mihiel an der Maas.

Der Erfolg der großen Schlacht bei St. Mihiel an der Maas wird für die ganze Front von großer Bedeutung bezw. Entscheidung sein. Besonders wird in den dichten Wäldern mit äußerster Festigkeit gekämpft, und unsere geschickt an Waldlichtungen aufgestellten 21 cm Mörser kommen nicht zur Ruhe. Unsere photographische Aufnahme zeigt einen 21 cm Mörser fertig zum Feuern.

ausländischen Parteigeheuen und Parteigenossen kann man das leider nicht sagen. Nach ihnen scheint ein Vernichtungskrieg gegen Deutschland ein Kulturwerk. Wir hören von draußen wohl von Protesten gegen Zerkörungen alter Bauwerke, eine Kriegsfolge, die vorauszuheben war. Aber wir hören keinen Protest gegen die Verwendung afrikanischer und asiatischer Truppen zwisch. Besetzung Deutschlands. Der Neutralitätsbruch in Belgien wird als unerhörtes, beispielloses Verbrechen Deutschlands verurteilt, daß dieses aber nur der englisch-französisch-belgischen Kriegspartei zuvorgekommen ist, darüber wird so gut hinweggegangen, wie über die flagranten Völkerverbrüche der britischen Kriegspartei über den neutralen Handel und in Ostasien (Kaukasien). Über unbewiesene „deutsche Hunnenfahrten“ gegen Weipole werden in der Welt fortgesetzte Söldrensbereiche verbreitet, daß man Deutschland die Lebensmittelzufuhr abschneiden will, um dadurch unsere Kinder dem Hungertode preiszugeben, scheint aus ausländischen Persönlichkeiten, die ihre Bildung größtenteils aus dem „Vaterlande“ Deutschland bezogen, ein preiliches „Kulturwerk“ zu sein. Es muß leider konstatiert werden, daß die wahrheitsvolle verurteilung der Freibeute gegen Deutschland auch auf die tendente sozialistische Persönlichkeiten im Ausland hinüberwirren den Einfluß genommen hat. Wir deutschen Sozialisten können hieran fest so gut wie nichts ändern. Das kann erst nach dem Kriege besorgt werden. Wir sehen jetzt von der harten Tatsache, daß von allen Seiten auf unser Vaterland mit großer Waffenmacht eingedrungen wird. In diesem untern Vaterlande ist uns Sozialisten oft über mitgespielt worden; aber wenn wir nun die lange dunkle Weide der Feinde unterer Staatsgewalt über schauen, dann empfinden wir, daß wir deutsche Sozialisten als Deutsche zu unseren Volksgenossen gehören und ihnen die höchste Solidarität besungen müssen! Was dann kommen, was will! Ich weiß, daß dieses Solidaritätsgefühl die Herzen meiner Parteigenossen und Kameraden fröhlich durchdringt. Dies auszusprechen halte ich für ein Gebot der hochernsten Zeit, die wir durchstehen müssen. Weder die preussische noch die deutsche Sozialdemokratie kann vertragen, was sie unseren Volksgenossen im Waffen- wie im Friedensstande schuldig ist. Zuerst können wir den Einfluß des Gegenteils besagen, nicht schon genau zurückgewiesen werden im Interesse eines baldigen Kriegsausschlusses, der uns einen ehrenvollen Frieden sichert.“

Lokales.

aus der Verurteilung Nr. 41 über Tote, Verwundete und Vermisste des Kreisbezirks Merseburg. Referat-Infanterie-Regiment Nr. 89: Schwammann Gustav Aelter aus Zeltitz - gefallen; Infanterie-Regiment Nr. 153, 3. Bataillon, Merseburg, 9. Kompanie: Münter Albin Richter 4 aus Groß-Wehna - leicht verwundet, dienstfähig; Müstetter Georg Bredtel aus Schafstädt - leicht verwundet; Müstetter Oswald Hoffmann 2 aus Merseburg - gefallen; Müstetter Karl Böhk aus Schöfersen - gefallen; Müstetter Richard Wagner 3 aus Schafstädt - leicht verwundet; Müstetter Richard Goldhorn aus Modelwitz - leicht verwundet; Grefreiter Karl Rosenburg aus Mischlik - vermisst; 10. Kompanie: Müstetter Otto Heinrich aus Schafstädt - leicht verwundet; Müstetter Otto Casari aus Reudorf - vermisst; 11. Kompanie: Müstetter Richard Wagner 3 aus Mischlik - gefallen; Müstetter Otto Hofmeier aus Schötersen - schwer verwundet; Müstetter Albin Lorenz aus Jüchsen - leicht verwundet; Müstetter Ernst Schumann aus Mischlik - gefallen; Referatist Daskar Göring aus Schafstädt - vermisst; 12. Kompanie: Müstetter Hermann Höder aus Schöfersen - leicht verwundet; Müstetter Karl Günther aus Merseburg - verwundet. Referat-Infanterie-Regiment Nr. 17, Truppenübungsplatz Volkstedt: Kanonier Paul Böge aus Naumburg - gefallen.

* Note Kreuz-Marken. Wir teilen bereits mit, daß der Kaufmännische Verein heute Mittwoch Abend sich mit der wichtigen Frage der Einführung von Kreuz-Marken, die vom Oberpräsidenten warm befragt worden, beschäftigt wird. In diese Angelegenheit des Markens über all dem größten Interesse, wie folgende Note aus der „Saale-Zeitung“ beweist: An das laufende Publikum! Nachdem fast sämtliche Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Organisationen sich für den Vertrieb der Kreuz-Vermittlung zur Verfügung gestellt haben, ergeht an das laufende Publikum die dringende Bitte, diese neue Einrichtung des Markens freudig zu unterstützen. Nordert bei all euren Einkäufen Kreuz-Vermittlungsmarken zu 5 oder 10 Pf! Die Abgabe ist so gering, daß jeder sie leisten kann! Viele kleine Spenden bringen

Eine nationale sozialdemokratische Kundgebung.

Der sozialdemokratische preussische Landtagsabgeordnete Otto Dittz befragt in einem Artikel seines Hochener Parteiblattes ausführlich die parteipolitischen Auseinandersetzungen, die sich an die Kriegstagung des preussischen Landtages knüpfen. Am Schluß seiner Ausführungen zieht Dittz einen Vergleich zwischen der deutschen sozialdemokratischen Presse und den ausländischen Arbeiterblättern. Er sagt da sehr zutreffend: „Die Sozialisten im uns feindlichen Ausland üben auch die selbstverständliche Pflicht der Vaterlandsverteidigung, obgleich auch ihnen die Heimat nicht nur Gutes geboten hat. Ja, noch mehr. Ich habe Gelegenheit gehabt, gewisse neueste Kundgebungen ausländischer sozialistischer Parteigruppen zum Weltkrieg im Original kennen zu lernen und muß sagen, im Vergleich zu diesen sozialistischen Kundgebungen bedarrt die deutsche sozialistische Parteipresse darüber eine würdige Haltung! ... Von manchen

Träumende Menschen.

Roman von Dora Dunder.

89) (Nachdruck verboten.) Es war ein sehr warmer, fast heißer Tag. Die Sonne brannte, der Himmel spannte sich wie ein Baldachin aus blauem Atlas über Stadt und Bergrieden. Rolf fürchtete die Erregung für den erhitzten, aufgeregten Knaben. Endlich gelang es ihm, ihn zu bewegen, mit ihm in ein Café in der Nähe zu gehen, um bis zur Ankunft des Zuges dort zu warten. Hans sprach unermüdetlich von der Mutter. Was sie der Mutter alles gesagt, wozu sie ihn überredet hätten wollten. In den Zuhörer und zur Wipack-Klamme und zur großen Brücke, um die reizende Salzhag zu sehen und die großen auf dem Strom. Und einen Wagen würden sie nehmen müssen zum Bahnhöfchen und nach Hattbrunn. Die alte Berthesgadenere Straße zu fahren, sei viel schöner als die Eisenbahn. Und den Wagnmann, den müssen wir der Mutter zuerst zeigen. Und dann müssen wir auch endlich nach Berthesgaden und ins Salzbergwerk.“ Und ob Herr Köhne glaube, daß Mutti mit zur Inhalation gehen würde und ins Bad und zum Brunnentrinken in den Kurgärten und an die Saline? Köhne konnte kaum alle Fragen beantworten, die der lebhafteste Junge in seiner Erwartungsfreude stellte. Aber er war dem Kinde dankbar, daß es ihn abgog von dem einen Frage, die ihm unangenehm beschäftigte, seit Frau von Berthe ihre Ankunft gemeldet hatte. Von der Frage: Wird sie sich geben, wie sie sich in ihren Briefen gab? Wird sie neben ihr schreiben dürfen durch diese herrliche Bergwelt, als ein Gleichgegneter, ein Freund, oder wird du wieder nur der Junge abhängige Mensch sein, der über dem Wohl ihres Kindes zu wachen hat und für diesen Dienst bezahlt wird?

„Herr Köhne, bitte, es ist eif ihr. Um halb zwölf kommt der Zug. Wollen wir nicht gehen?“ Hans hatte es zweimal fragen und beim zweiten Mal die Hand auf Herrn Köhnes Arm legen müssen, bevor er gehört worden war. „Rolf erschrickt und sah auf die Uhr. „Es fehlen noch zehn Minuten an elf, Hans. Wir haben keine fünf Minuten zur Bahn.“ „Aber es ist ja voll auf dem Salzburger Bahnhof. Wir werden Wuttl nicht finden, wenn wir nicht früh kommen“, sagte der Junge. „Nicht gut, eine Viertelstunde noch, Hans, dann gehen wir hinüber. Wir haben den Weg abgerechnet, dann noch immer neunzig Minuten Zeit, bis der Zug kommt.“ Hans erklärte sein Einverständnis. „Möchtest du nicht erst noch ein Glas Milch trinken?“ Hans wollte nicht davon wissen. Er hatte sich in Reichenhall die Milch mehr als übergetrunken. Aber eine Schokolade, ja. Um den Jungen zum ruhigen Sitzen zu bringen, bestellte Rolf die Schokolade und eine Postkarte. Hans war nicht gerade schreiblich; aber „aus einem neuen Bande“ mit „einer ausländischen Marke“ an Tante Nellie zu schreiben, das war etwas. Raum aber hatte er angefangen, da sprang er schon wieder auf. „Ich glaube, der Mündgerner Zug hat gepiffen, Herr den kleinen Hügel. Blöschlich hörten sie ihn einen Jubelruf ausstoßen. „Eiße, Eiße!“ rief er laut und froh. Wenige Minuten später fand er Hans in der Hand mit der kleinen Reichenhaller Freundin vor der Mutter, ganz rot im Gesicht. Seine bernsteinfarbenen Augen, die so gar nichts von helenes Augen hatten, leuchteten. „Das ist die Elise Waadt, Mutti, meine allerbeste Freundin. Sie wird dir alle Tage Pflanzen pflegen, und hier ist sie mit ihrer Großmutter und Fräulein, und Fräulein will mit uns spielen.“

Ein ältliches, sehr einfach gekleidetes Mädchen tauchte hinter den Kindern auf. „Frau Präsident ist mit ihren Gästen im Saal. Wenn gnädige Frau geflassen, daß Hans mit Elise spielen darf? Ich werde gut aufgeben.“ Helene nickte freundlich Gewährt. Die Kinder stellten wie kleine Wilde davon. „Die Kleine ist die Entlein der Frau Präsident von Rappowald“, erklärte Rolf. „Eine sehr liebe, alte Dame.“ „Es ist gute Gesellschaft in der Pension!“ Rolf dachte an die Strohhölzer, Gefährte. „Mit wenigen Ausnahmen, ja.“ „Und der Junge? Das blühende Aussehen macht es nicht allein.“ Sie fragte es mit einem Unterton von nicht zu bannender Sorge. „Wenn man sich auf die Werke und die eigenen Wahrnehmungen verlassen darf, gnädige Frau, — ich glaube, wir bringen Hans als einen völlig Genesenen nach Hause.“ „Das, wir“ war ihm entschüpft und machte ihn verlegen. „Teilen wir nicht die Sorge um ihn?“ fragte Helene gütlich. Er sah sie aus seinen warmen, dunklen Augen dankbar an. Nun war sie wieder die holde Frau aus Rindgenode. Nach einer Weile sagte er: „Ich habe Ihnen noch für den nächsten Abend zu danken, gnädige Frau, den Sie meiner Schwester und ihrer Gesellschaft durch Ihre und Ihrer Verwandten Güte in Berlin bereitet haben.“ Helene schüttelte lachend den Kopf. „Ich glaube nicht, lieber Herr Köhne, daß ich Ihrer Schwester eine besondere Freude damit gemacht habe. Nach dem, was Cornelia mir sagt, scheint Fräulein Berta bergleichen Vergnügungen wenig hold.“ (Fortsetzung folgt.)

